

Liebe Nordschleswiger, liebe Gäste!

Ich möchte mich kurz vorstellen bevor ich über die Kommune Tondern berichten werde. Mein Name ist Marit Jessen. Ich stamme aus Hoyer und bin in Tondern als Pharmazeutin tätig. Vor einem Dreivierteljahr bin ich zur stellvertretenden Vorsitzenden der Schleswigschen Partei gewählt worden. Darüber hinaus bin ich im regionalen Wahlausschuss und im Wahlausschuss Tondern mit von der Partie.

Das Jahr 2009 hat begonnen, ein Wahljahr. In Tondern haben wir uns schon ein ganzes Jahr mit dem Thema Wahl auseinandergesetzt. Angefangen hat dies mit der Zusammensetzung eines Wahlausschusses im Januar letzten Jahres. Ein neuer Vorstand mit vielen neuen Gesichtern, aber Routiniers sind auch dabei. Ein Wahlausschuss, der gut gemischt ist, junge Leute mit neuen Ideen vermischt mit dem Traditionellen. Unserer Meinung nach ein gutes Gespann, um die Wahl 2009 vorzubereiten, aber auch ein Wahlausschuss, der zukunftsorientiert ist mit Hinblick auf eine weitere Zusammenarbeit nach der Wahl.

Im Augenblick beläuft sich der Prozess in Tondern darauf, Kandidaten zu finden. Meiner Meinung nach sollte so eine Liste nicht mit beliebig vielen Kandidaten zusammengesetzt sein, wichtig für eine gute Wahl ist, dass wir Kandidaten finden die der SP den Rücken stützen und mit vollem Einsatz dabei sein möchten. Wenn wir dadurch dann auch noch ein wenig die Kommune geographisch abdecken könnten, wären wir äußerst zufrieden. Wie diese Liste aussieht wird sich Ende Februar herausstellen.

Unsere Aufgaben im Wahlausschuss ist dann, mit den jeweiligen Kandidaten zusammen dessen Qualitäten auszuarbeiten - auf unser Wahlprogramm abgestimmt, um somit jedem Kandidaten in seinen stärksten Themenbereichen zu schulen.

Doch welche Themenbereiche sind attraktiv und aktuell. Jetzt, aber vor allen Dingen auch Interessant genug bis hin zur Wahl. So langsam stellt sich Konkretes dar. Wichtig ist es natürlich, Tondern-spezifische Themen zu diskutieren. Wir dürfen aber nicht den Aspekt im Hinblick auf die Zusammenarbeit in Nordschleswig vergessen.

Denn Nordschleswig als eins, ein Ganzes, darf nicht vergessen werden. Das müsste uns allen hier klar sein, die wir fühlen, dass Nordschleswig die Heimat ist.

Vor 2 Jahren, als ich vor dem Uniabschluss stand und die Wahl hatte in Kopenhagen zu bleiben, nach Deutschland zu gehen oder zurück nach Nordschleswig zu ziehen, fiel mir meine Wahl nicht schwer. Im Laufe meiner Studienzeit wusste ich eigentlich immer, wofür mein Herz schlug. Denn Nordschleswig ist meine Heimat, hier fühle ich mich wohl und hier bin ich zu Hause. Nach Tondern bin ich dann wegen einer freien Stelle in der dortigen Apotheke gezogen. Es ist wichtig unseren Mitbürgern klar zu machen, dass Nordschleswig, unsere Heimat, etwas ganz besonderes hat, das es anderswo nicht gibt. Diesen Gedanken müssen wir, die SP über die

Kommunengrenzen hinweg vermitteln. Denn so mancher Bürger auf Nordalsen denkt bestimmt nicht viel drüber nach, was er mit einem Hoyeraner gemeinsam hat.

Wir, die SP, können diese Aufgabe meistern, denn wir sind die einzige Partei, die unabhängig von nationalen Parteiinteressen sind und in ganz Nordschleswig zu Hause sind.

In Tondern hat die SP, und natürlich Carsten Dinsen Andersen, einen großen Verdienst im Zusammenhang mit der Diskussion über die Infrastrukturplanung, und hier besonders in Bezug auf den Bau einer Westküstenautobahn gesehen. Hiervon sind wir noch viele Meilen entfernt, und viel Überzeugungsarbeit muss gen Norden, aber auch grenzüberschreitend Richtung Süden geschehen. In dieser Woche ist es aber gelungen, den Bürgermeistern in den betroffenen Kommunen schmackhaft zu machen, wie wichtig es ist, dass bald ein Plan auf den Tisch gelegt wird. Nicht zuletzt nach den Berichten, dass mit dem Bau der 2. Elbüberquerung begonnen wird.

Wir möchten, dass Tondern attraktiv sowohl für Firmen, wie auch für Familien gemacht wird, damit die Zukunft an der Westküste gesichert wird. Dabei brauchen wir vor allem eine gut ausgebaute Infrastruktur, denn Entwicklung findet nur dort statt ,wo Straßen, Bus und Bahn sowie die IT-Wege gut ausgebaut sind.

Doch nicht nur im Zusammenhang mit der Infrastruktur sondern auch in der Krankenhausfrage wäre die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eine zukunftsorientierte Maßnahme. DAMP könnte so zum Beispiel mit Husum/ Niebüll zusammenarbeiten um mehr Spezialisten in unsere Kommune zu holen. Dieses Modell wird natürlich nur Früchte tragen können, wenn es auf beidseitigen Patientenfluss ruht.

Bei uns in Tondern spielt die Umwelt natürlich auch eine große Rolle. Was haben wir für Möglichkeiten innerhalb der erneuerbaren Energie. Und wer würde ggf. in solche Projekte in diesen etwas unsicheren Zeiten investieren.

Ein Beispiel. Fährt man von Højer Richtung Süden so sieht man direkt hinter der Grenze eine große Solaranlage. Wäre dies nicht auch bei uns möglich. Ich denke nicht ,dass die Sonne dort viel mehr scheint als z.B. in Hoyer.

Aber nicht nur Themen die die Allgemeine Bevölkerung interessieren sind für uns wichtig: Denn sehr wichtig ist es auch für unsere Institutionen langfristige Lösungen zu finden, damit diese stärker stehen im Vergleich zu jetzt und zu den dänischen Institutionen. Und was ganz klar ist und wo die Kommune Tondern noch unheimlich hohen Nachholbedarf hat ist, zu erkennen, dass wir eine deutsche Minderheit sind und nicht daran interessiert sind an Zusammenlegungen mit den dänischen Institutionen. So wie es der Vorschlag mit unseren Freizeitclubs, Junior- und Jugendclub war.

Wir möchten mit dieser Wahl in Tondern einen Nährboden schaffen, damit die Kommune sich weiterentwickelt und attraktiver wird, vor allem aber, dass die Jugendlichen die .wegen Ausbildungszwecken die Kommune verlassen, wieder zu

einer attraktiven Kommune zurückkommen können. Wir wollen zeigen, dass bei uns mehr drin steckt, als der Wind, der übers flache Land weht.